

Antje Bones: „Nebenan ist doch weit weg“

Deutsch-Polnische Erfahrung aus der Sicht eines Kindes

Von Sylvia Schwab

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 02.01.2024

Der Umzug von Berlin ins polnische Krakau ist eine Herausforderung für Edith und eine großartige Chance sich weiter zu entwickeln und zu lernen. Denn nicht nur mit neuen Mitschülern, sondern auch mit einer neuen Sprache und der deutsch-polnischen Geschichte muss sie sich auseinandersetzen.

Von Berlin aus gesehen ist Polen nebenan und „doch weit weg“. Dorthin zieht die 12jährige Edith mit ihren Eltern und ihrem jüngeren Bruder, denn ihre Eltern haben in Krakau gute Jobs angeboten bekommen. Von Ediths ersten drei Monaten in der neuen Umgebung erzählt dieser Jugendroman, von ihrer Sehnsucht nach Berlin, ihrer anfänglichen Einsamkeit und von ihrer wachsenden Neugierde auf die neue Heimatstadt. Und dann vom Erlernen einer schwierigen Sprache, von neuen Freunden und einer aufregenden Entdeckung, die ein schmerzhaftes Kapitel der deutsch-polnischen Geschichte wieder aufleben lässt.

Ablehnung und Vorurteile

Vor ihrem Umzug begegnen Ediths Familie jede Menge Vorurteile und dumme Witze über die Nachbarn im Osten. Umgekehrt erfährt das Mädchen in Krakau auch selbst Ablehnung und Vorurteile gegenüber den Deutschen, ihrer wirtschaftlichen Überlegenheit und Besserwisserei. Vieles läuft hier ganz anders, verwirrt und verunsichert: Kleinigkeiten wie die Schulnoten und grundlegende Unterschiede wie z.B. die große Bedeutung des katholischen Glaubens für viele Menschen.

Blick auf die alte Heimat verschiebt sich

Und dann ist da noch die Geschichte, der deutsche Angriffskrieg und die Verfolgung der polnischen Juden, die die beiden Völker trennt. Ganz undramatisch werden die Informationen über die Zeit des Nationalsozialismus in Ediths Alltag eingeflochten, bei einem Spaziergang mit dem Vater oder bei einem Besuch des jüdischen Viertels. Und das kluge, nachdenkliche Mädchen begreift, dass sich sein Blick auf die neue Heimat langsam verschiebt. Von innen betrachtet wirkt Polen ganz anders als von außen, viel liebenswürdiger, lebendiger und herzlicher.

Antje Bones

Nebenan ist doch weit weg

dtv, München

290 Seiten

16,00 Euro

Antje Bones Jugendroman ist auch ein Entwicklungsroman, in dem die Protagonistin in der Auseinandersetzung mit einer unbekannteren Umgebung, neuen Menschen und einer fremden Sprache herausfinden muss, was in ihr steckt und wer sie wirklich ist. Fühlt sich Edith anfangs heimatlos und „wie ein Puzzleteil, das nirgendwohin passt“, gelingt es ihr mit Hilfe ihrer neuen Freunde, sich langsam zu Hause zu fühlen.

Bewegende Lebensgeschichte eines alten Juden

Eine ganz wichtige Rolle spielt dabei auch die polnische Sprache, in der sie sich zunehmend sicherer fühlt. Eine Sprache, die so fremd wirkt und auch so musikalisch, so schwierig und schön zugleich. Wie Sprache überhaupt für Edith ein Lebenselement ist; wenn sie Tagebuch schreibt fühlt sie sich sicher. Dass sie Schriftstellerin werden will, steht für sie fest. Ihre umfangreichen Tagebucheinträge – hier kursiv gesetzt – zeigen, dass sie eine sensible Beobachterin ist.

Antje Bones spricht viele unterschiedliche Themen an. Trotzdem wirkt ihr Roman nicht konstruiert oder überfrachtet. Edith erzählt lebendig und feinfühlig davon, wie das Mädchen langsam Fuß fasst in seinem neuen Leben. Eine spannende Entdeckung bringt dann noch einmal Tempo ins Geschehen und am Ende verbinden sich Gegenwart und Vergangenheit, Polen und Deutschland in der bewegenden Lebensgeschichte eines alten Juden.